

16. Internationales
Mo&Friese
KinderKurzFilmFestival
2014

Begleitmaterial
für Pädagog*innen



Mo&Friese KinderKurzFilmFestival Hamburg
c/o KurzFilmAgentur Hamburg
Friedensallee 7
22765 Hamburg

Festivalleitung: Lina Paulsen
Festivalassistentz: Laura Schubert, Sarah Wiedenhöft
Tel.: 040 39 10 63 29
kinder@shortfilm.com

Weil Film mehr ist, als sich berieseln zu lassen...

Audiovisuelle Medien begleiten unseren Alltag. Schon im frühen Kindesalter wird man sowohl direkt als auch indirekt mit ihnen konfrontiert. Das Vermögen, Filme sinnverstehend aufzunehmen, ist daher eine wichtige Kulturtechnik der modernen Gesellschaft. Dieses Vermögen ist uns nicht angeboren, sondern muss erst erlernt werden. Folglich sind Filme nicht nur eine Ware, welche konsumiert wird, sondern vielmehr ein Element einer Kultur, das der/die Zuschauer*in aktiv verarbeitet.

Diese aktive Verarbeitung besteht in teilbewussten kognitiven und emotionalen Prozessen, die während und nach dem Filmerlebnis stattfinden und die auch unsere Wahrnehmung der Welt nachhaltig beeinflussen. Deswegen ist gerade bei Kindern und Jugendlichen eine bewusste Auseinandersetzung mit den Medienprodukten, in diesem Falle Kurzfilmen, die über das pure Filmerleben hinausgeht, von großer Bedeutung.

Die Kurzfilmprogramme des diesjährigen Mo&Frieese KinderKurzFilmFestivals Hamburg eröffnen den jungen Betrachter*innen einen Blick auf unterschiedliche Kulturkreise und/oder zeigen neue Facetten der eigenen Kultur. In den 13 Kurzfilmprogrammen finden sich 68 Filme aus 32 Ländern, welche speziell und mit Bedacht für die Zielgruppe der Kinder ausgewählt wurden. Die internationale Filmauswahl spiegelt die Multikulturalität der Welt wieder und lässt unsere jungen Kinobesucher*innen in spannende, neue Sphären eintauchen. Die internationalen Kurzfilme helfen verstehen, werfen Fragen auf und regen so zum Nachdenken und zur Auseinandersetzung mit fremder und eigener Kultur an.

Die Kurzfilme zeichnen sich jedoch nicht nur durch ihre inhaltliche Vielfalt aus, sondern auch durch die verschiedenen Produktionsarten. So finden sich neben populäreren Formen wie dem fiktionalen (Kurz-)Spielfilm und dem Animationsfilm auch Dokumentar- und Experimentalfilme in unseren Programmen. Durch die Bandbreite an unterschiedlichen Filmgattungen wird ein kreativer Umgang mit dem visuellen Medium angeregt und dem jungen Publikum gezeigt, wie groß und bunt die Filmlandschaft eigentlich sein kann.

Kurzfilme stellen zudem eine überaus geeignete Form dar, in kurzer Zeit Einblicke in unterschiedliche Erzählungen und Geschichten zu geben. Die Konzentration der jungen Zuschauer*innen wird folglich nicht überbeansprucht. Durch die altersgerechte Moderation und die teilweise anwesenden Filmemacher*innen bei der Vorführung wird eine weitere Verständnisebene in Bezug auf Film und Filmproduktion geschaffen. Die jungen Zuschauer*innen können so einen Film mit seinem Schaffensprozess und seinen Besonderheiten verbinden.

Das Mo&Frieese KinderKurzFilmFestival fördert einen reflexiven Umgang mit dem Medium Film, der gleichzeitig Spaß macht und die jungen Betrachter*innen dazu auffordert, die audiovisuellen Eindrücke nicht nur auf sich einströmen zu lassen, sondern bewusst zu reflektieren und in ein Weltverständnis aufzunehmen.

Wir wünschen Ihnen und den Kindern ein spannendes, anregendes und unterhaltsames KinderKurzFilmFestival und viel Freude bei der Vor- und Nachbereitung.

Ihr Mo&Frieese-Team

Begleitmaterial „Freistil 1“

Rahmendaten

- Altersempfehlung: ab 14 Jahren
- Gesamtlängelänge: 81 Min.

Filmübersicht

1. Die Zeit der Fledermäuse (Na Hora dos Morcegos)

Brasilien 2013 / Richard Tavares
Kurzspielfilm / 15'40 Min.

2. Parcour (Art of Motion)

Großbritannien 2013 / Rhodri Williams
Dokumentarfilm / 4'09 Min.

3. 17 (17 anni)

Schweiz 2013 / Filippo Demarchi
Kurzspielfilm / 21'38 Min.

4. Rhizome

Japan 2013 / Masahiro Ohsuka
Animationsfilm / 5'45 Min.

5. Statoil

Norwegen 2012 / Yngvar Christensen
Kurzspielfilm / 18'27 Min.

6. Emo (the Musical)

Australien 2013 / Neil Triffett
Kurzspielfilm / 15'51 Min.

Kurzbeschreibung des Programms

Freundschaft, Identitätsfindung und Erwachsenwerden sind Themen dieses Programms. Manchmal ist es nicht so einfach, die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und dann auch noch zu artikulieren... Die Protagonist*innen der sechs Filme sind dabei, ihren Platz in der Welt zu finden und ihre Grenzen auszutesten.



1. Die Zeit der Fledermäuse (Na Hora dos Morcegos)

Brasilien 2013 / Richard Tavares

Kurzspielfilm / 15'40 Min.

Themen

Freundschaft, Zukunft, Vergangenheit, Veränderung, Erwachsenwerden

Inhalt

Clara, Gui und Márcio waren in der Schule beste Freunde. Clara ist für ein Jahr mit ihren Eltern in eine andere Stadt gezogen und besucht nun die Freunde, um gemeinsam den Karneval zu zelebrieren. Sie feiern zusammen, hängen rum und reden über alte Zeiten.

Die drei verbinden vor allem ihre gemeinsamen Erinnerungen.

Was aber wird die Zukunft bringen?

Besonderheiten

Die Zeit der Fledermäuse erzählt eine kurze Episode aus dem Leben alter Freund*innen. Ungewöhnlich ist, dass der Film keinen großen Bogen spannt und keinen elementaren Konflikt aufmacht, sondern scheinbar unspektakuläre Situationen und Gespräche aneinanderreicht.

Die ersten Bilder und Töne des Films bieten wenig Orientierung. Erst langsam wird deutlich, dass wir uns auf einer Party befinden. Gedämpftes Licht, eine bewegte Kamera, die sich zwischen den Menschen hindurchschlängelt, und eine diffuse Geräuschkulisse geben wenig konkrete Auskunft über den Raum, die Gäste oder den Anlass des Festes, dafür ermöglichen sie eine Wahrnehmung, die in etwa der eines Partygastes entsprechen könnte.

Die Kamera ist handgeführt und bewegt sich in etwa auf menschlicher Augenhöhe, wodurch sie sich der menschlichen Wahrnehmung annähert.

Ton und Bild stimmen im Film nicht immer überein. In mehreren Szenen geht der Ton- einem Bildschnitt voran. Wir sehen also noch eine Szene, hören aber schon den Ton zu der darauf folgenden. Im übertragenen Sinne könnte man sagen, dass das Bild in der Vergangenheit hängen bleibt. Zeitlichkeit und Vergangenheit sind elementare Themen des Films.

Neben den Szenen, die in der Gegenwart spielen und mit einer professionellen Kamera gedreht sind, nutzt der Film zudem Bildmaterial von einer nicht-professionellen Kamera, deren verpixelte Bilder sich eindeutig absetzen. Es handelt sich um ein Video, das einer der Protagonisten in der Vergangenheit aufgenommen hat. Auf der Tonebene hört man die Freunde, im Bild sieht man

den Blick vom Balkon und schließlich Fledermäuse, die um die Hochhäuser schwirren.

Themen wie Freundschaft und Erinnerung sind in ihrer Komplexität schwer darstellbar. Die Phase des Erwachsenwerdens, in der sich die Protagonist*innen befinden, die gerade den Schutzraum Schule oder Uni verlassen haben, ist ebenfalls sehr sensibel. Dieses Gefühl versucht der Film auf inhaltlicher wie formaler Ebene darzustellen. Dass der Film mit dem Ende der Party beginnt, kann daher auch als ein Sinnbild für vergangene Leichtigkeit und Spaß verstanden werden. Der Einsatz von Amateurvideos verweist ebenso auf die Vergangenheit wie die Fotos, die sich zwei der Figuren zwischendurch ansehen. Der Versuch, Glück zu finden und zu halten, Zeit fassbar zu machen und Erinnerungen festzuhalten, wird aber am besten durch die Szene gezeigt, in der schließlich die Fledermäuse zu sehen sind. Fledermäuse kommen in der Stunde der Dämmerung, also im Moment des Übergangs, wenn es weder richtig hell noch richtig dunkel ist – ebenso schwer zu fassen und zu halten wie das Glück.



2. Parcour (Art of Motion)

Großbritannien 2013 / Rhodri Williams
Dokumentarfilm / 4'09 Min.

Themen

Sport, Freiheit, Stadtentwicklung, Architektur, Bewegung, Individuum und Gesellschaft

Inhalt

In seinem kurzen Dokumentarfilm stellt Rhodri Williams die Fortbewegungsart „Parcour“ vor. Bei der bewegt man sich (waghalsig) durch den natürlichen oder urbanen Raum, ohne die vorgegebenen architektonischen oder kulturellen Wege zu nehmen. Eine Erkundung einer Bewegung und ihrer Gemeinschaft.

Besonderheiten

Die ersten Bilder zeigen menschenleere Architekturaufnahmen und schließlich junge Männer, die sich in dieser Architektur bewegen, an Wänden hochklettern und über die Eingänge von U-Bahn-Stationen springen. Eine Stimme erzählt auf der Tonebene von der Sportart „Parcour“ und was sie für den Erzähler bedeutet.

„Zwei Personen bewegen sich nie genau auf die gleiche Weise.“ Schon dieser Satz zeigt, dass es dem Filmemacher um mehr als nur die Dokumentation einer Bewegungsform geht. Die Kamera ist ohne Stativ mit der Hand geführt. Trotzdem sind die Aufnahmen ruhig, die Bewegungen minimal. Auch der Schnitt ist ruhig. Im Gegensatz zu vielen Skaterdokus oder anderen Sportfilmen ist die Montage weder hektisch noch auf einen Rhythmus geschnitten. Da die Optik des Films, der viel mit Gegenlichtaufnahmen und Zeitraffern arbeitet, der gängigen Videoclipästhetik entspricht, überrascht diese Ruhe. Im Zusammenspiel mit dem ruhigen „Voice-over“, in dem vor allem von der Gemeinschaft und der mentalen Bedeutung von Parcour gesprochen wird, ergeben die sanfte Musik und der beruhigende Schnitt jedoch Sinn: Der Film versucht, die Bedeutung von Parcour auch auf der formalen Ebene zu verdeutlichen.

Parcour ist ein Sport, den man weder in einer Mannschaft noch als Wettkampf betreiben kann. Man muss seine Befriedigung also aus etwas anderem ziehen. Trotzdem, so zeigt der Film, existiert ein starkes Gemeinschaftsgefühl unter den Sportlern.

Da man für Parcour weder Ausrüstung noch Clubmitgliedschaft, sondern nur die Stadtarchitektur braucht, kann sich jeder Großstadtbewohner betätigen. Parcour wird daher oft von Jugendlichen aus ärmeren Stadtteilen praktiziert. Gegen Ende lässt der Sprecher des Voice-overs durchblicken, dass ihn die Sportart und ihre Gemeinschaft vor Kriminalität und Drogen geschützt haben.



3. 17 (17 anni)

Schweiz 2013 / Filippo Demarchi
Kurzspielfilm / 21'38 Min.

Themen

Erste Liebe, Homosexualität, Religion, Gemeinschaft,

Inhalt

Matteo ist 17 und lebt in einem kleinen Bergdorf in den Alpen. Er ist zum ersten Mal verliebt. Leider gilt seine Zuneigung nicht seiner besten Freundin Nadine, mit der er auch in der Dorfkapelle spielt, denn dann wäre alles viel einfacher.

Matteo hat sich ausgerechnet in den jungen und sympathischen Priester Massimo verliebt, der die Dorfkapelle leitet und ein so viel interessanterer Gesprächspartner ist als seine Altersgenossen. Als Matteo durch Massimos Fenster in dessen Wohnung einsteigt, um ihm seine Liebe zu gestehen, reagiert der Priester geschockt und stößt Matteo weg. Beim nächsten Auftritt der Kapelle schlägt Matteo auf der Trommel absichtlich den falschen Rhythmus und läuft dann aus dem Dorf.

Besonderheiten

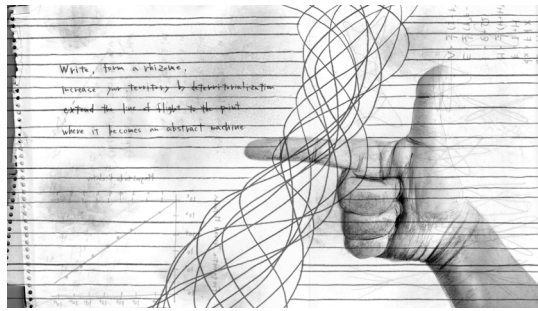
Musik spielt in diesem Film eine große Rolle. Schon im Schwarzbild vor dem Film hören die Zuschauer*innen die Kapelle bei der Probe. Die Stimme des Priesters unterbricht die Musik. Das Bild setzt ein und man sieht aus einer leichten Untersicht zuerst Massimo, den Priester, in Alltagskleidung. Freundlich, aber bestimmt dirigiert er die Kapelle. Dann richtet sich der Blick auf Matteo, der die Trommel spielt und Massimo bewundernd und respektvoll ansieht. Im Gegensatz zu den anderen Musikern ist Matteo ganz bei der Sache.

Die Kamera bleibt den ganzen Film über zumeist auf Augenhöhe der Figuren. Sie ist beweglich aus der Hand geführt, jedoch ohne dabei unruhig zu sein. Der Fokus liegt ganz klar auf Matteo. Bis auf eine Szene erlebt der Zuschauer nur Situationen, in denen der Protagonist anwesend ist, er teilt also dessen Informationsperspektive.

Massimo wird durchgehend positiv dargestellt. In einer der ersten Szenen isst er einen Apfel, was ihn bodenständig und menschlich erscheinen lässt (und symbolisch natürlich auch als Versuchung im biblischen Sinne gedeutet werden kann). Er reagiert auf Matteos Fragen offen. Zwischendurch können auch die Zuschauer*innen nicht sicher sein, ob der Priester vielleicht die Zuneigung Matteos erwidern wird. Die einzige Szene, in der Matteo nicht anwesend ist, zeigt Massimo beim Anlegen seines Priestergewandes, kurz nachdem es zu der Konfrontation mit Matteo gekommen ist. Der Kleidungswechsel betont die Rolle des Priesters und sein Problem mit der Situation.

Das Dorf, in dem Matteo wohnt, ist klein. Jeder kennt jeden. Ein Coming-out kann in solch einer traditionellen und religiösen Gesellschaft schwieriger sein als in der Großstadt.

Das Orchester kann insofern auch ein Sinnbild für eine Gesellschaft sein, in der jeder seinen Part zu spielen hat. Zu Beginn des Films „befördert“ Massimo seinen Schützling zum ersten Trommler. Matteo ist übergücklich und voller Stolz. Nachdem der Priester seinen Annäherungsversuch jedoch abgewiesen hat, stört Matteo die Kapelle während des großen Umzuges, indem er in einem anderen Rhythmus trommelt.



4. Rhizome

Japan 2013 / Masahiro Ohsuka
Animationsfilm / 5'45 Min.

Themen

Wachsen und Vergehen, Improvisation, Skizze, Theorie, Kapitalismus

Inhalt

Eine experimentelle Studie in Schwarz-Weiß mit einer schnellen Montage handgezeichneter Bilder. Helle Punkte vor schwarzem Grund. Ein Wolkenkratzer, ein Hund, ein Hirn. Der Hund im Wagenrad... Da es sich bei *Rhizome* um einen Experimentalfilm handelt, ist hier die Form zugleich auch Inhalt.

Besonderheiten

Weiß auf schwarz beginnen sich Punkte herauszubilden und miteinander in Verbindung zu setzen. *Rhizome* hat keine Handlung, wohl aber ein Thema bzw. mehrere Themen. Die Philosophien von Gilles Deleuze und Félix Guattari aus der französischen Studentenbewegung der Sechzigerjahre haben den Regisseur zu diesem Filmprojekt inspiriert. Dabei handelt es sich um Theorien über die Psychoanalyse, den Kapitalismus und die Gesellschaft. Statt die komplexen Theorien zu erklären, versucht Masahiro Ohsuka, diese in Bildern erfahrbar zu machen. Ein Rhizom ist ein Wurzelgeflecht, das von Deleuze und Guattari als ideales Symbol gesehen wurde, weil es durch seine Vernetzung die Komplexität der Welt darstellt und nicht, wie beispielsweise ein Buch, linear strukturiert ist.

Hirne mit Strichcodes schweben vor Hochhäusern. Im Spinnennetz eine Schusshand. Ein leuchtendes Auge vor Schriften, Zeichen und Krakeleien. Wieder das Hirn. Immer wieder aufblitzende Linien. Immer wieder die Punkte. Das Tempo wird schneller. Und am Ende steht ein großer Berg von Müll. Dank der vielen gekritzelten Zwischenbilder wirkt der Film trotz der aufwendigen Animation skizzenhaft und leicht. Als würde er nebenbei entstehen und wachsen. Damit entspricht er der Wurzelsymbolik des Titels.

Auf der Tonebene hört man jazzige Geräuschmusik, die ebenfalls improvisiert klingt.

Bei *Rhizome* handelt es sich um einen Experimentalfilm. Bei dieser Gattung liegt der Schwerpunkt normalerweise nicht auf der Handlung oder auf dem dargestellten Thema, sondern auf der Art der Darstellung, also auf dem „Wie“ statt auf dem „Was“. Das Besondere an diesem Film ist, dass er in seinen Motiven und seiner Inszenierung die gängigen Erwartungen der Zuschauer*innen so gar nicht erfüllt. Er bedient sich stattdessen andersartiger, experimenteller Ausdrucksmöglichkeiten.

Experimentalfilme weichen sowohl inhaltlich als auch technisch (mit Schnitt, Kamera und Ton)

von unseren Sehgewohnheiten ab. Dadurch entsteht für die Betrachter*innen häufig ein verwirrender Eindruck, da sie in der Regel sofort nach bekannten Mustern suchen, um Inhalt herzustellen. Die Zuschauer*innen müssen sich von ihren (Film-)Erwartungen lösen und werden dazu eingeladen, eine neue Haltung anzunehmen. Dies kann eine durchaus bereichernde Erfahrung sein, da die Wahrnehmung geschärft wird und viel Raum für die eigene Fantasie bleibt.



5. Statoil

Norwegen 2012 / Yngvar Christensen
Kurzspielfilm / 18'27 Min.

Themen

Freundschaft, eigene Grenzen, sexuelle Gewalt

Inhalt

Ronja und Maiken sind beste Freundinnen. Maiken ist die selbstbewusstere der beiden und verhält sich der schüchterneren Ronja gegenüber nicht immer rücksichtsvoll. In einem Club lernt Maiken einen Jungen kennen und bringt Ronja dazu, gemeinsam mit ihm und seinen Freunden zu dessen Wohnung weiter zu ziehen. Als ein weiterer Freund Drogen mitbringt, will Ronja gehen und bittet Maiken, mitzukommen. Maiken bleibt jedoch. Draußen überlegt Ronja es sich anders und kehrt in die Wohnung zurück, wo sie Maiken knapp davor retten kann, von den Männern vergewaltigt zu werden. Nach einer Odyssee durch die Nacht landen beide schließlich in einer Tankstelle.

Besonderheiten

Der/Die Zuschauer*in lernt die beiden Protagonistinnen beim gemeinsamen Anziehen fürs Ausgehen kennen. Schon in den ersten Minuten wird die Beziehung zwischen den beiden Freundinnen deutlich. Maiken macht sich über Ronja lustig, die CS-Gas mitnimmt.

Der/Die Zuschauer*in hat aufgrund von Maikens Verhalten sofort Empathie mit Ronja.

Während die Kamera in den meisten Szenen eher zurückhaltend und naturalistisch aus der Hand geführt ist, führt der Film die Zuschauer*innen in zwei Situationen in Ronjas Perspektive ein.

So sind die Szenen, in denen die beiden Freundinnen betrunken im Club tanzen, in Zeitlupe gedreht. Durch diese Verfremdung kann der Zuschauer Ronjas durch den Alkohol veränderte Wahrnehmung nachvollziehen. Auch in der Szene, in der Ronja in die Wohnung zurückkehrt, entspricht ihrer Informationsperspektive. Genau wie sie selbst verstehen auch die Zuschauer*innen erst nach einem Moment, was vor sich geht. Wenn Ronja schließlich mit Flasche und CS-Gas zum Angriff übergeht, um ihre Freundin zu retten, werden die Musik schneller und viel lauter, die Kamera hektischer und der Schnitt rasanter. So vollzieht der Film formal Ronjas Adrenalinschub im Moment der Attacke nach. Die Wendung ist für den/die Zuschauer*in in jeder Beziehung unerwartet. Bislang ging die Gefahr im Film eher davon aus, dass Ronja von Maiken vernachlässigt wird. Plötzlich kommt die Gefahr von Außen und Ronja, die vorher eher Opfer war, muss zur Heldin werden. Im letzten Drittel, als beide Mädchen sicher vor den Männern in einer Tankstelle sind, baut der Film – ebenfalls entgegen der Erwartung der Zuschauer*innen – noch einmal humoristisches Potenzial auf, nur um dann den Moment, in dem das Lachen der Protagonistinnen in ein Schluchzen kippt, umso effektvoller zu gestalten.



6. Emo (the Musical)

Australien 2013 / Neil Triffett

Kurzspielfilm / 15'51 Min.

Themen

Erste Liebe, Gruppenzwang, Musik, Jugendbewegung

Inhalt

Ethan hasst eigentlich alles. Fast alles. Trinity liebt fast alles, auch Ethan. Vor allem aber liebt sie Jesus. Es entspinnt sich eine heimliche Romanze, die von den verfeindeten Freundeskreisen der beiden kritisch beäugt und stets passend musikalisch untermalt wird. Am Ende müssen sich beide für oder gegeneinander entscheiden!

Besonderheiten

Emo (the Musical) trägt sein Genre bereits im Titel. Da Musicals in der Regel sehr aufwendige Produktionen sind, Kurzfilme dagegen normalerweise eher niedrig budgetiert sind und geringere Verwertungsmöglichkeiten haben, ist ein Kurzfilmmusical eine große Seltenheit.

Ein Musical besteht zumeist aus einer Mischung von Spiel- und Sing-/Tanzszenen.

Während sich die Figuren in den Spielszenen eher naturalistisch verhalten, kann in den Muscalsequenzen die Logik der fiktionalen Welt außer Kraft gesetzt werden. Figuren können dann bspw. Gefühle äußern, die sie in der Spielwelt nicht äußern. So ist es auch mit Ethans und Trinitys Emotionen. In *Emo (the Musical)* ist jedoch die ganze Welt überzogen. Sowohl die Emos als auch die gläubigen Jugendlichen werden übertrieben und lächerlich dargestellt.

Die Entwicklung des Filmmusicals wurde durch die Entwicklung des Tonfilms in den 1930er Jahren ins Rollen gebracht. Seine Hochzeit waren die späten 40er und 50er Jahre, danach wurde das Genre allmählich unpopulär. Später fanden auch popkulturelle Einflüsse ihren Weg ins Musical. Vor allem *The Rocky Horror Picture Show*, die das Genre selbst parodierte, brachte jenen ironischen Ton in das Musical, dessen sich auch *Emo (the Musical)* bedient.

Eines der bekanntesten und erfolgreichsten Musicals aller Zeiten ist *West Side Story*. Der Film von 1961 zeigt ein Liebespaar zwischen zwei rivalisierenden Banden auf den Straßen New Yorks. *Emo (the Musical)* nutzt ebenfalls die Romeo-und-Julia-Thematik und münzt sie auf heutige Jugendbewegungen um. Während die Emo-Bewegung weltweit populär ist, ist eine christliche Religiosität bei jungen Leuten in Australien wesentlich weiter verbreitet als in Deutschland.

Vorschläge zur Vor- und Nachbereitung

Vor dem Kinobesuch

Das erste Filmfestival... Wow...!

Viele Jugendliche erleben mit dem Mo&Frieze KinderKurzFilmFestival ihr erstes Filmfestival. Deswegen ist es besonders wichtig, einen guten Start zu fördern.

Es kann darauf hingewiesen werden, dass im FreiStil Programm Kurzfilme aus ganz unterschiedlichen Gattungen (Spielfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm und Experimentalfilm) gezeigt werden. Man kann die Jugendlichen dazu ermuntern, beim Kinobesuch etwas genauer auf die unterschiedlichen Gattungen achten. Es könnte beispielsweise vorab besprochen werden, welche Filmgattungen es gibt und wodurch sich die verschiedenen Gattungen auszeichnen und voneinander unterscheiden. Zur visuellen Unterstützung können die Filmkärtchen gebraucht werden.

Weitere Leitfragen, um die Wahrnehmung der Jugendlichen für die einzelnen Filme zu schärfen, könnten sich auf den Inhalt, die Figuren, die Bildebene und die Tonebene der einzelnen Filme beziehen. Auch hierzu finden Sie Filmkarten im Anhang. Durch die speziell ausgerichteten Fragen kann ein aktiver Kinobesuch gefördert werden.

Worum geht es in dem Film?

Welche Figuren gibt es in dem Film?

Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt?

Welche Töne hört man in dem Film?

Ferner können die Jugendlichen darauf hingewiesen werden, dass möglicherweise Personen anwesend sind, die in der Produktion des Films tätig waren. Welche Fragen könnte man dem Filmteam stellen?

Nach dem Kinobesuch

Der Besuch eines Filmfestivals stellt immer wieder eine neue Erfahrung dar. Um mit den Eindrücken umzugehen, gibt es zahlreiche pädagogische Möglichkeiten.

- Um die erlebten Eindrücke in geordneter Form zu reflektieren, können die Jugendlichen eine Filmkritik über einen der gesehenen Filme schreiben. Man kann zum Beispiel darüber schreiben, warum ein Film besonders oder überhaupt nicht sehenswert ist. Ein Kurzfilmprogramm bietet sich natürlich auch besonders für vergleichende Kritiken an. Wie wirken die unterschiedlichen Gattungen auf mich? Wie unterscheiden sich Filme der gleichen Gattung?
- Eine ähnliche Form der Reflexion bietet das Verfassen eines Tagebucheintrages einer Filmfigur. Die Jugendlichen müssen sich in das Gefühlsleben des/der Protagonist*in versetzen. Bei dieser Form der Aufarbeitung kann man auch Ideen, wie beispielsweise der Film weiter gehen könnte, einbringen. Was passiert danach? Wie verhält sich die Figur?
- Haben die Jugendlichen einen Lieblingsfilm aus dem Programm und können sich vielleicht sogar noch an eine bestimmte Szene erinnern? Welche Stimmung hat der Film bei ihnen ausgelöst? Und was war ihrer Meinung nach dafür verantwortlich?

Film-Karten
Leitfragen

<p style="text-align: center;">INHALT</p> <p style="text-align: center;">Worum geht es in dem Film? Gibt es einen Konflikt oder eine Aufgabe?</p>	<p style="text-align: center;">FIGUREN</p> <p style="text-align: center;">Welche Charaktere gibt es in dem Film? Wie ist ihre Beziehung? Was motiviert ihr Handeln?</p>
<p style="text-align: center;">BILDEBENE</p> <p style="text-align: center;">Wie ist die Handlung bildlich umgesetzt? Gibt es eine spezielle Inszenierung?</p>	<p style="text-align: center;">TONEBENE</p> <p style="text-align: center;">Welche Rolle spielt Sprache im Film? Welche Geräusche sind zu hören?</p>